

Der Brieger  
Bürgerfreund,

Eine Zeitschrift.

No. 17.

Brieg, den 28. April 1820.

Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boysen.

Aus  
Reise durch Italien und Sicilien  
von

August Wilhelm Kephhalides.

(Im Jahre 1815.)

Charwoche — Miserere — Fußwaschen — Schweizer —  
Rom in Nachtbeleuchtung.

Wo möglich sollte jeder Fremde, dem es sein Reiseplan nur irgend gestattet, die Charwoche in Rom feiern, theils weil sie einige triumphirende Momente der katholischen Kirche darbietet, besonders aber wegen der Feier in der Sixtinischen Kapelle, die auf das Herz den gewaltigsten Eindruck hervorbringt, den die Musik, ja überhaupt die Kunst zu geben im Stande ist. Diese so berühmte Musik, welche am Mittwoch vor dem grünen Donnerstag gegen Abend statt findet, beginnt mit verschiedenen Psalmen. Dann folgen die Klagelieder des Propheten. Einige Engel, denn man sieht nicht, woher die Stimmen hallen, klagen über  
den

den Tod des göttlichen Sohnes in so wehmüthigen Tönen, daß selbst ein eisernes Gemüth in Bangigkeit und Klagen zerfließen würde. Oft tönet in Nachtigallen Melodien die Stimme der Mutter Gottes am Kreuze, um den geliebten Sohn jammernd. Die Lichter verlöschen nach und nach, man intonirt zum Miserere, alles liegt in Dämmerung versenkt, alle Sinne vergehen, nur Töne kann die Seele auffassen. In diesem Augenblicke erhebt rein wie Metallglocken das Chor der unsichtbaren Sänger kraftvoll und durchdringend seine Stimme: „Herr erbarme dich unser.“ Welch banges Sehnen bestürmt das Herz!

Am grünen Donnerstage findet das Fußwaschen alter Männer statt. Der Pabst verrichtet solches entweder in Person, oder durch einen Stellvertreter, und auch diese Feierlichkeit gewährt einen rührenden heiligen Anblick.

Schweizer haben bey allen Festlichkeiten die Wache, und befolgen treu, was ihnen befohlen wird, dem Gelde sind sie unzugänglich, und selten wird wohl jemand, selbst von standesmäßigen Personen so geschmeichelt als ihnen: besonders machen die Deutschen die Landsmannschaft geltend, und überhäufen sie gewöhnlich mit teutschen Bitten, die indeß bey den übermüthigen Gesellen nicht viel fruchten.

Der Anblick der Stadt Rom in Nachtbeleuchtung ist zauberischer als am Tage. Die Stadt gleicht überhaupt einem öden, traurigen Kirchhof mit unzähllichen Leichenmalen von Jahrtausenden, und diesem Charakter ist die magische Beleuchtung des Mondes äußerst vorthellhaft. Es gewähren die nächtlichen Züge durch  
die

die Stadt den höchsten Genuß, dessen die Brust eines Menschen fähig ist, die Gräber der alten Römer thun sich auf, und man fühlt sich geneigt, die weißlichen Säulen, die in öder Stille empor stelgen, für die Geister derselben zu halten. Ueber alles kolossal und beinahe zermalmend ist der Anblick des Amphiteaters des Vespasians. Die größeren Mauern stürmen den Himmel, und der Mond scheint durch die Hallen des obern Stockes, wie eine Leuchte. Dieses Kolosseum und die entseßlichen Ruinen der Thürme des Caracalla, der Kaiserpalläste und des Forums, zeigen mit einemahl den Charakter und die Kraft aller Römischen Jahrhunderte zusammen, und sie erfüllen die Seele mit so errinnerungsreichen Bildern, daß man fast nicht im Stande ist, einen Laut hervorzubringen.

---

### Johanna von Arc oder das Mädchen von Orleans.

Als dies berühmte Frauenzimmer ihr achtzehntes Jahr erreicht hatte, war ihr Charakter schon vollkommen ausgebildet. Mit einer edlen und gütigen Gesichts-bildung und einer schlanken und wohlgebildeten Gestalt verband sie so viel Verstand und Klugheit, als man selten in reifern Jahren antrifft. Sie war um das Jahr 1410 zu Domremi in Lothringen geboren, wo ihr Vater ein Bauer war. Die steten Niederlagen, welche die französischen Heere erlitten, entflammten ihren Muth, und entwickelten die ganze Stärke ihres

Charakters. Sie entzündete jeden Funken von uns willen, welcher in ihrem Herzen gegen die Engländer glühete, und hob sich auf den Gipfel von Begeisterung, auf dem sie sich als die vom Himmel ausgewählte Retterin ihres Vaterlandes betrachtete.

Durch diese Eingebung aufgemuntert, welche sie erhalten zu haben glaubte, eilte sie zum Gouverneur von Baucouleurs, und erklärte ihm, sie käme als eine Abgesandte der Gottheit, um Orleans Beistand zu leisten, und die Krönung des Königs zu Rheims zu bewerkstelligen. Der Gouverneur hielt sie anfänglich für wahnsinnig, allein er änderte gar bald seine Meinung. Er befahl dem kriegerischen Mädchen, Mannskleider anzuziehen, gab ihr Waffen und ein Pferd, und schickte sie unter gehöriger Bedeckung zu dem Könige Karl VII, der sich damals zu Chinon befand. Dies geschah 1429.

Vom Kopfe bis zu den Füßen bewaffnet, erschien Johanna in Gegenwart des ganzen Hofes, regierte ihre Waffen mit Anmuth und Leichtigkeit und verband mit den äußern Reizen ihres Geschlechts die Stärke und Geschicklichkeit eines erfahrenen Kriegers und sprach von Lagern und Heldenthaten, als ob der Krieg von jeher ihre einzige Beschäftigung gewesen wäre.

Raum hatte sie ein Kommando unter dem Marschall von Rieux und unter dem Bastard von Orleans erhalten, so schrieb sie an die Engländer, als ob sie ein Gesandter des Himmels sey, daß sie das Reich seinem rechtmäßigen Erben wiedergeben möchten, und wenn sie dies nicht wollten, so sollten sie mit den Waffen in der Hand daraus vertrieben werden. Der Herold, den sie

ſie ſchickte, wurde ins Gefängniß geworfen, und man fällt das Urtheil, er ſolle als der Mitgehülfe einer Zauberin verbrannt werden.

Der Erfolg rechtfertigte die Kühnheit von Johannas Drohung. Nachdem ſie die Stadt Orleans mit Lebensmitteln verſorgt hatte, rückte ſie daſelbſt im Triumphe ein. Sie warf alles vor ſich her nieder und jagte alles in die Flucht; ihre Landsleute, von ihrem heldenmüthigen Benehmen beſeelt, verrichteten Wunder der Tapferkeit. Die Engländer ergriff ein panischer Schrecken; ſie warfen die Waffen weg und Johannas erſte Prophezeiung war erfüllt — ſie hatte Orleans befreiet. — Bald darauf verſügte ſie ſich nach Chinon zum Könige Karl VII., der ſie mit allen Beweiſen von Dankbarkeit und Bewunderung empfing.

Allein ihre glänzende Laufbahn war noch nicht zu Ende. Johanna hatte ſich verbindlich gemacht, ihren Monarchen zu Rheims krönen zu laſſen. Sie brachte es dahin, daß man in einem Staatsrathe den Entſchluß faßte, alle Kräfte aufzubieten, um dieſen wichtigen Zweck zu erreichen, ob ſich ſchon alle umliegenden Städte im Beſiße der Engländer befanden.

Der Sieg unterſtützte den ganzen angeborenen Enthuſiasmus von Johannas Charakter; Veteranen in der Kriegskunſt, theilten ihren Eifer und ließen ſich von ihr, welche gegen ſie ein bloßes Kind war, vorwärts führen. Sie überwandten jedes Hinderniß, und der König wurde wirklich den 17ten July 1429 zu Rheims gekrönt. Sobald dieſe Feierlichkeit vorbei war, warf ſich Johanna dem Monarchen zu Füßen, umfaßte ſeine Knie, und ſagte: „die Befehle des Al-

lers

kerhöchsten sind vollzogen; es war sein Wille, daß ihr nach Rheims ziehen solltet, um mit dem heiligen Oel gesalbet zu werden, um der Welt zu zeigen, daß ihr der rechtmäßige Oberherr seyd, dem dies Reich allein gehört."

Ob die Erfüllung des theuersten Wunsches ihres Herzens erreicht, oder ob sie fand, daß das Glück gegen sie ungetreu worden war, genug sie fühlte, daß ihre kriegerische Laufbahn zu Ende sey, aber getreu ihrem muthigen Charakter suchte sie jetzt nur die Art von Tod, der für sie am glorreichsten und für ihr Vaterland am nützlichsten war. An der Spitze eines Ausfalls wurde sie von einem Edelmann aus der Picardie gefangen genommen, der sie an Johann von Luxemburg verkaufte, und dieser verhandelte sie an die Engländer.

Der schändliche Bischof von Beauvais war jedoch ein größerer Feind Johanna's als selbst die Engländer. Er verlangte, als sein Recht, sie zu richten, und die Heldin wurde mit Ketten belastet ins Gefängniß geworfen, von wo man sie vierzehn Mal vor ihre Richter führte, die sie mit Schmähungen überhäuften. Johanna bewies hier durch ihre ruhigen Antworten die Würde ihres Geistes und die Erhabenheit ihres Charakters.

Nach diesen Verhören wurde sie zu ewiger Gefangenschaft bey Wasser und Brodt verurtheilt; auch sollte sie vor immer ihre männliche Tracht ablegen. Die Universität von Paris beweist dies ungerechte Urtheil. Man bot alle Kunstgriffe auf, um Johanna in das Netz zu locken, das man ihr gestellt hatte. Da  
sie

sie weder lesen noch schreiben konnte, so mußte sie ihr  
 Zeichen auf ein Blatt Papier machen, wodurch sie sich  
 für eine Ketzerin, Häre und mehreren Verbrechen für  
 schuldig erklärte. Man beschloß ihren Tod, und ihre  
 Richter, welche die Engländer bestürmten, verurtheil-  
 ten sie zu der Strafe des Lebendigverbrennens, und  
 ob man sie schon der Ketzeri angeklagt hatte, so reichte  
 man ihr doch das heilige Abendmahl. Den 30ten  
 Mai 1431 führte man sie zum Richtplatze; ihre Augen  
 standen voll Thränen; ihr Herz war ganz zermalmt,  
 und sie rief: „o Rouen, o Rouen, ist dies denn  
 der letzte Auftritt meiner irdischen Wallfahrt?“ Als  
 sie im Begriff stand, ihren Geist aufzugeben, sagte sie  
 den Engländern voraus, daß die Hand des Herrn in  
 kurzem schwer auf ihnen lasten werde. Dies traf auch  
 ein, und die Engländer wurden bald aus Frankreich  
 vertrieben.

---

## An Clara's Grabe.

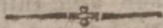
Still, ihr Klagetöne, ihr Jammerlaute, weg, ihr fallenden Thränen, ihr wehenden Seufzer, hier ist heiliger Boden, hier ist die stille Freistätte, wo der Friede unter Palmenzweigen schlummert! Fühlt ihr nicht, wie der salben Cypressen Gezweig kaum hörbar säuselt, wie melodische Laute durch die grüne Umwölung spielten, weich und lind, wie des Seraphs Kuß, wenn er die junge Seele zum Lichte weiht? Ach, wie süß muß es seyn, hier zu schlummern, und den schönen Traum vom Auferstehn und Wiedersehn zu träumen, wie süß, zu rasten und zu ruhen von des Tages schweren Lasten, von der Arbeit Mühen und Sorgen! Draußen wartet der Kampf, hier waltet der Friede, draußen fliegen sie, die zerstörenden, herzerreißenden Pfeile, hier fallen sie alle als düstige Kränze uns zu! Wie so schön sie träumen mag, meine Clara, sie, die im Leben immer so herrlich träumte, wie jetzt Engelhuldinnen sie mit der goldnen Harf' und den flüsternden Kronen umflattern, und in ihre blauen Locken ihre Amaranthenblüthen einflechten mögen! Ach, und ich stehe hier, und starre hinab in die gähnende Tiefe, die mein Liebstes verschlang, und bin so allein, so ausgeschieden von Allem, was Glück heißt! Doch trage nur, duldendes Herz, trage nur und halt' aus, schöner und herrlicher ist nach langem Harren und blutigem Kampf der Wiederumarmung Entzückung, wo uns nichts mehr trennen, nichts mehr scheiden kann.

Ich lebte einst mit ihr des Paradieses heiliges, freudenreiches Leben. Wie die Quelle, die durch Blumen ihre Silberkreise zieht, zog ihr Leben dahin, rein und  
makel



makellos, gleich des Himmels weitem Blau, das bus-  
tiger aus den Wellen sich hebt. Immer war sie be-  
reit, Liebe zu geben, Liebe einzutauschen, immer ge-  
neigt, die dunkel drohenden Wolken leise wegzuziehen,  
und der Aussicht heitre Fernen zu eröffnen. In Mit-  
ten der heiligsten Freuden welkte sie zum Todeshügel  
mir hin.

Nun, so ruhe denn! Keine lautdröhnende Klage soll  
Dein Andenken trüben, stille Verklärte, nur der tiefe  
Schmerz, der im Busen zehrt, nur das heiße Auge,  
das trocken über den Hügel schweift, nur der Seufzer,  
der erstickend in sich zurückfällt, soll Dich feiern,  
ewig, ewig Dich feiern! Und wenn die Bahn  
durchlaufen ist, wenn das Ziel sich mir naht, Clara,  
Clara, nicht mehr dann weinen, nicht klagen, nur  
jubeln, laut aufjauchzen, und in die wirbelnden Har-  
fen tönen: „Tod, wo ist Dein Stachel? Hölle, wo  
ist Dein Sieg? Hallelujah, ich bin.“



Die Auflösungsworte der im vorigen Blatte stehenden Charaden sind:

- 1) Kammerkätzchen. 2) Mißgunst.



### R ä t h s e l.

Der deutsche Mann, der mit der Weisheit Kranze  
 Vor tausend andern rühmlich sich geschmückt;  
 Den aber in der Horen schnellem Tanze  
 Das Schicksal leider uns zu früh entrückt,  
 Den jeder Freund des ernstern Denkens kennt,  
 Der ist's, den euch die erste Sylbe nennt,  
 Die zweite kann bey Männern und bei Frauen,  
 Ein jeder täglich an den Füßen schauen,  
 Auch dients, damit Ihrs leichter mögt errathen,  
 Zum Trinkgeschirr bisweilen den Sarmaten.  
 Das Ganze stammt aus dem entfernten Osten,  
 Und ist seit kurzem erst bei uns bekannt:  
 Jedoch wer es nur einmal mußte kosten,  
 Der wünscht's gewiß zurück ins Vaterland.

---

# Anzeigen.

## Bekanntmachung.

Da die obere Behörde es wiederholentlich fordern, daß die bisher im untern Raum des Zeughauses aufbewahrten Wagen mehrerer resp. Einwohner der Stadt heraus geschafft werden sollen, so sehe ich mich veranlaßt, diese hiermit zu ersuchen, binnen hier und acht Tagen, das ist bis zum 4ten May c. a. ihre eigenthümlichen Wagen unfehlbar anders wo unterbringen zu lassen, indem ich ohne unangenehme Verantwortlichkeit zu haben, es nicht ferner genehmigen kann, daß sie stehen bleiben.

v. Podewils, Obrist.

## Bekanntmachung.

(Gesinde-Sache.) Dem hiesigen Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß der bisherigen Gesindevermietheerln Ellsaberh Schmidt, geborne Anders, das Gesindevermiethehen, unredlicher und gewinnsüchtiger Handlungen wegen, untersagt worden ist.

Brieg, den 21ten April 1820.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

## Averissement.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß das am Ringe sub No 295 belegene brauberechtigte Haus, welches nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 2631 Rthlr. 12 Sgr gewürdigt worden, so wie die Reichs-Kram-Gerechtigkeit sub No. 2, jedoch ohne Verlaß der Ablösung auf 3710 Rthlr. abgeschätzt worden, und wovon die Zinsen a 4½ pro Cent rückständig sind, a dato binnen 6 Monaten, und zwar in Termino peremptorio den 27sten October a. c. Vormittags um 10 Uhr bey demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besizsfähige hierdurch vorgeladen,

den, in dem erwähnten peremptorischen Termine auf dem Stadt- Gerichts- Zimmer vor dem Herrn Justiz- Assessor Herrmann, in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben und demnächst zu gewärtigen, daß erwähntes Haus dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll.

Brieg, den 13ten April 1820.

Königl. Preuß. Land- und Stadt- Gericht.

A v e r t i s s e m e n t.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadt- Gericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß das auf der Milch- gasse sub No. 260. gelegene brauberechtigte Haus, welches nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 1711 Rthlr. 20 Ggr. cour. gewürdigt worden, a dato hinc 3 Monathen, und zwar in Termino peremptorio den 26sten Julius a. c. Vormittags um 10 Uhr bey demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten Termin auf dem Stadtgerichtes Zimmer vor dem ernannten Deputirten Herrn Justiz Assessor Stanke in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben und demnächst zu gewärtigen, daß erwähntes Haus dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll.

Brieg den 9ten März 1820.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

A u c t i o n s - A n z e i g e.

Das Publikum wird hierdurch benachrichtiget, daß am 3ten May d. J. Vormittags um 9 Uhr und die folgenden Tage, Silberwerk, Meubles, Kleidungsstücke, Bette, Wäsche, Haus- und Wirthschafts- Geräthe in dem hiesigen Pfarwittwenhause öffentlich werden versteigert, und dem Meistbietenden gegen baare Bezahlung in Court. zugeschlagen werden. Brieg den 19ten April 1820.

Königl. Kreis-Justiz-Commission.

## Bekanntmachung.

Laut unserer Bekanntmachung vom 1ten October vorigen Jahres in den meisten Zeitungen des preussischen Staats, ist das Etiquet von unsern holländischen Canastern von einigen hiesigen Fabriken nachgemacht und von einem Fabrikanten sogar sind unsere Einlagezettel Wort für Wort mit Datum und Jahreszahl nachgedruckt und in den Etiquets geringere Tabake eingeschlagen worden. — Wir bitten daher, sich unsere Namen genau zu merken, da es sich sonst ein jeder resp. Käufer selbst zuzuschreiben hat, wenn er statt dem ächten nur untergeschobenen holländischen Canaster erhält. Die bekannten Preise sind 10, 18 u. 24 Gr. Cour. in versiegelten ganzen Pfundpaqueten bei Herrn G. H. Kuhnrath in Brieg.

Wilhelm Ermeler et Comp.

Inhaber einer Rauch- und Schnupftabacksfabrik in Berlin.

## Bekanntmachung.

Durch Gegenwärtiges macht Unterzeichneter sich einem hohen Adel, so wie einem verehrungswürdigen Publico als Zahnarzt bekannt, und bietet jedem an Zahnkrankheiten Leidenden durch seine Kunst die thätigste Hülfe an. Er verspricht nicht allein bey der zarten Jugend, sondern auch bey dem Wachstume und der Ausbildung der Zähne bis zum höchsten Alter, alle vorkommenden Krankheiten, welche sich an denselben äußern, gründlich zu heben, und vollkommen zu heilen.

1) Wenn die Zähne nur zum Theil, oder ganz, gelb, braun, oder gar kohlschwarz von Unreinigkeit und dem sogenannten Weinstein überzogen sind, setzt er solche, ohne Schmerzen zu machen, in solchen gu-

ten

ten Stand zurück, daß sie wieder ihre gehörige und natürliche Weiße und Schönheit bekommen. Das Glas Linctur kostet 4 bis 8 Ggr. 2) macht er lockere und wackelnde Zähne wieder fest, das Glas hlerzu kostet 4 bis 8 Ggr. 3) tllgt er den üblen Geruch des Mundes 4 bis 8 Ggr. 4) kurrirt er das schwammige und leicht blutende Zahnfleisch. 5) verhindert er, daß der Brand oder Weinscaß an den Zähnen nicht weiter greift. 6) Für Flechten und Schwinden, das Glas zu 8 bis 16 Ggr. 7) Für Hühneraugen, daß sie sammt der Wurzel ausfallen. 8) Für Frostbeulen desgleichen. — Jeder Leidende wird sich der baldigsten Hülfe überzeugt fühlen. Sein Logis ist in den drei Kronen.

Knte, Zahnarzt aus Wien.

---

### Bücher = Gesuch.

Einzelne Theile von Romanen, Reisebeschreibungen, ic. werden zur Ergänzung von Defekten gesucht, und baar nach dem Werth des Buchs bezahlt, so wie auch Exemplare des Haupt-Catalogs des Museums.

Das Museum.

---

### Zu verleihen.

1345 Nthl. in Courant liegen gegen gesetzliche Sicherheit zu landüblichen Intressen bereit, und können sogleich in Empfang genommen werden. Wo und wie? erfährt man in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey.

---

### Bekanntmachung.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiers mit ergebenst an, daß ich künftigen Donnerstag, als den 4ten May, das erste Concert in meinem Garten geben, und damit die Sommermonate fortfahren werde, nämlich alle Donnerstage gute Concertmusik und Beleuchtung. Für gute Getränke, Essen und Bedienung werde ich nach Möglichkeit sorgen, und bitte um gnelgten Zuspruch.

G. Bode,

Coffetter im goldnen Baum.

### Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche Pfänder bey mir in Verfaß haben, werden ersucht, dieselbigen einzulösen; indem ich die Betreibung dieses Geschäfts seit dem ersten April ganz aufgegeben habe, und ich mich sonst genöthigt sehe, sie öffentlich zu verauctioniren.

Springer sen.

### Lotterie = Anzeige.

Bei Ziehung der 4ten Classe 4ter Lotterie sind folgende Gewinne bey mir gefallen: 100 Rtl. auf No. 58778. — 70 Rtl. auf No. 7240 16626. — 65 Rtl. auf No. 7297. — 60 Rthl. auf No. 7273 86 9544 16648 24055. — 55 Rthl. auf No. 7272 43184 47775 58793. — 50 Rthl. auf No. 7257 92 33916 91 43183 96 58765 75. — 40 Rthl. auf No. 3214 7204 66 9516 16606 33992 43182 93 47762 58789 65542 und 44. — 30 Rthl. auf No. 3225 27 7201 43 47 60 75 78 9507 20 23 30 58 64 66 80 600 16639 24015 24 41 52 53 82 33959 78 43194 58702 6 8 29 30 47 54 98 und 99. Die Renovation der 5ten Classe nimmt sofort ihren Anfang, und muß bei Verlust des weitem Anrechts bis zum 15ten May a. c. geschehen seyn; sonst ein jeder Interessent sich selbst zuzuschreiben haben wird, wenn sein Loos verfallen bleibt, und er auf den in der 5ten Classe etwa auf das Loos fallenden Gewinn keinen Anspruch machen kann. Mit Loosen zur 24ten kleinen Lotterie, und Geschäfts = Anweisungen zum Gebrauch der Spieler a 2 Ggr. Court. empfiehlt sich

der Königl. Preuß. bestellte Lotterie = Einnuehmer  
Böhm.

### Z u v e r k a u f e n.

Bei mir sind zwei gebrauchte Ofen zu verkaufen, welche noch stehen, und werden mit Röhren und Thüren verkauft, und können zu jederzeit angesehen werden.

v. Kamecke, Altmeister.

### Verloren.

Der ehemalige Cämmerer Landscheß aus Wanssen, gegenwärtig zu Michelau, hat am 27ten d. M. vom hiesigen Königl. Landrätzl. Bureau bis nach Brtegsdorf einen zusammen gebundenen Paßt Papier, worin ein Kaufkontrakt über ein Grundstück, und ein Erkenntniß über die Pension desselben, verloren. Man bittet den Finder um Restituirung, entweder bei dem Kaufmann Herrn Schlesinger oder in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey.

---

### Verloren.

Bergangene Mittwoch vor acht Tagen ist einem Mädchen in der hiesigen Nicolaiskirche ein Korbchen, worin eine Bibel, ein Gesangbuch, mehrere Schreibbücher und zwei Federschelden befindlich waren, verloren gegangen. Im Gesangbuche und Schreibbüchern steht der Name Johanna Scholzen. Sollte dasselbe Jemand an sich genommen haben, so wird gebeten, es gegen eine verhältnismäßige Belohnung in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey abzugeben.

---

### Gefunden.

Es ist seit längerer Zeit ein Sonnenschirm bey mir liegen geblieben, der sich aber jetzt erst gefunden hat. Der Eigenthümer davon kann selbigen gegen Erstattung der Insertions-, Gebühren jederzeit bey mir abholen.  
Happel.

---

Zwey zusammen gebundene Schlüssel sind gefunden worden. Wer sie verloren, melde sich in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey.

---

### Zu vermiethe n.

Auf dem Ringe in No. 55 ist eine Stube nebst zwei Ofen und Küche zu vermietthen, und kann sogleich bezogen werden.

---

### Wohnungs-Miethgesuch.

Wer zwei helle geräumige Zimmer nebst drei oder vier Kabinetttern und nöthigem Zubehör nächst Johannis billig vermietthen will, beliebe es bey dem Herrn Buchdrucker Wohlfahrt zu melden.